

Handschriften / Autographen

Fragment eines Tagebuchs von Christian Wilhelm Gericke 1802.

Gericke, Christian Wilhelm

Vepery, 01.01.1802-31.01.1802

1. Januar 1802

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175611](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175611)

1802.

Abgedruckt im Gt. N. T. 1. 1798

Dr. 5. 8 Jan. 1803.

34

Januar 1. Herr malabarischer Bräuer, welcher seinen Abwand
 aus Heidrabad umgibt von einem malabarischen
 Officier in einem Batallion englischer Infanterie, das dort
 steht, und von einem malabarischen Assistanten im
 dortigen Hospital, beyden Tausendjährige Christen waren
 mir große Freude. Wir gaben mir Nachricht von einem
 frommen englischen Predikanten, der dort durch seine Sprache
 mehrer andern vermittelt hat die Jesu ihm zur Gewinn-
 schaftlichen Erbauung in seinem Hause und Vorlesung
 und auf zu andern begünstigen Zeiten versammelten. Durch
 das Evangelium dieser guten Fürsorge sind auch sie und alle
 malabarische Christen die in dem englischen Interes-
 sen sind sind an der Gast das dort beyden Nizam
 steht anerkannt worden, sich zusammen zu halten und
 an dem unwilligen Orte sich zu versammeln. Wir haben
 aber Mangel an malabarischen Häusern, die sie be-
 gehen von mir zu versammeln, inbesondere bitten wir
 um die Übersetzung des Logath'schen Kästchens,
 welches der Herrliche Herr Missionarius Fabricius
 übersetzt hat, und zu welcher unser guter Daniel
 Pullei in Trunkubur die Übersetzung des Gebets

hinzü gelassen hat das und sich in Weyrauch vor Kurzem ist
gebüßet worden. Von diesem Brief erwartest ich neuen
Dingen unter unsen malabarischen Christen. Die
Briefe sind so geschrieben, daß man davon mit Vergnügen
hoffnung schöpft daß diese Leute so rechtlich umgehen
mit ihrem Christenthum.

Am 10. d. dieses Tag brachst du zu in Pundemala taupste
ein Kind, besuchte das Hospital, und hatte mir augenschein
Ueberrundung mit einem freundlichen Arzt, der sich viel
Mühe gegeben hat, die Einimpfung der Blattern unter
den Malabaren befördern zu helfen. Er hat zu Ende des
Jahrs im vorigen Jahr siebenzig Kindern die Blattern ein
geimpft, und wird darüber in diesem Monat sich freuen.
Nachmittags sieht ich den Dänischen Kriegs Gefangenen einen
Vortrag im Fort. Nach dem die französischen Kriegs Gefangenen
vorher gar böse Leute waren, im October nach Madras ab
gegangen waren um nach Ceylon eingeschifft zu werden.
Besuchte ich die Dänischen Kriegs Gefangenen zum ersten
mal und es fielt sehr für sie von dem Commandanten die
Möglichkeit daß sie in den nächsten Tagen dem Fort entkommen
konnte wo sie nicht nur unserer Brüderlichkeit hätten